

URBANE FLANEURE

... in Wien Mitte

Wien Mitte! Hinter mir der neue Bahnhof mit seinem riesigen Überbau und vor mir die belebte Landstraßer Hauptstraße. Ich warte an der Ampel, um die Invalidenstraße zu queren. Wie ein Zeitsprung fühlt es sich an, zuerst das Auftauchen aus dem neuen Wien Mitte Komplex und jetzt das Eintauchen in die gewachsene Einkaufsstraße. Grün! Ich gehe über den Zebrastreifen und betrachte die alten Gründerzeithäuser rundherum. Wie schwere graue Steine sitzen sie auf den bunten Erdgeschosslokalen.

Ich gehe weiter, vorbei an den zahlreichen Passantinnen und Passanten, die mir entgegenkommen ...

**Viel Vergnügen beim
Urbanen Flanieren in Wien Mitte!**

Urbane Flaneure – Wir lesen die Stadt!

Willst Du ein Urbanner Flaneur, eine Urbane Flaneuse sein? Urbane Flaneure laden ein, durch selten begangene Orte in Wien zu schlendern. Lass Dich auf die Baukultur Wiens ein und lerne Deine Stadt zu lesen.

Download von Audiofiles für Urbane Flaneure unter:
www.baukultur.wien.at

Wie funktioniert's?



Anreisen

Plane ungefähr eine halbe Stunde Zeit für die Tour ein. Begib Dich an den Startpunkt:
Bahnhof Wien Mitte, Ecke Landstraßer Hauptstraße/Invalidengasse



Downloaden

Lade mit Hilfe des hier abgebildeten QR-Codes den Audioguide von der Homepage der Wiener Planungswerkstatt herunter bzw. unter www.baukultur.wien.at



Hören und Gehen

Anschließend spiele das Audiofile ab (am besten benutzt Du Kopfhörer oder auch den Lautsprecher Deines Mobiltelefons). Alles Weitere wird im Text erklärt. Die Strecke ist ungefähr einen Kilometer lang und endet wieder bei einer Station der Wiener Linien.

Ausstellungssatelliten – Wir zeigen unsere Stadt anders!

Die Satelliten markieren Orte in Wien, an denen im Rahmen der Ausstellung exemplarisch wichtige Themen der Baukultur konkret angesprochen werden. Die fünf Standorte sind rund um die Uhr frei zugänglich. Zusätzliche Workshops und Vorträge bieten Möglichkeiten zur Vertiefung und Diskussion.

Veranstaltungsprogramm unter:
www.baukultur.wien.at



Für alle fünf Orte gibt es einen Faltpplan wie diesen.
Entdecke auch die anderen Orte!

BAUKULTUR – Denk Deine Stadt anders

Wiener Baukultur wird von 18. September bis 19. Dezember 2014 in einer Ausstellung zum Mitmachen präsentiert. Die Ausstellung stellt die zehn baukulturellen Leitsätze der Stadt Wien vor. Anhand von konkreten Orten in der Stadt wird thematisiert, welche Bedeutung Baukultur für unsere Lebensqualität hat.

**Eine Ausstellung der MA 19 –
Architektur und Stadtgestaltung**
Wiener Planungswerkstatt,
Friedrich-Schmidt-Platz 9, 1010 Wien
www.baukultur.wien.at



Ausstellungsarchitektur:
miss_vdr architektur und heri&alli
Ausstellungsgestaltung und Grafik:
zunder two

Vermittlungskonzepte:
Sibylle Bader, Wanderklasse – Verein für Baukultur/Vermittlung (Alltägliche Wege);
Theresa Frass und Nikola Winkler, Raumschule (Urbane Flaneure); Sabine Gstöttner, inspirin
Ausstellungssatelliten und Konzept
Fotowettbewerb:
feld72, nonconform, inspirin
KuratorInnenenteam:
Volker Dienst, Barbara Feller,
Antje Lehn, Robert Temel

Fotografie:
Christian Fürthner, Hertha Hurnaus
Sibylle Bader, Theresa Frass, Nikola Winkler

Illustration:
Fraukes Welt
Dokumentation und redaktionelle Begleitung:
Manuela Hötzel

Projektbegleitung:
Andreas Kraggenhofer, Michael Diem (MA 19)
Gabriele Berauscheck, Barbara Triska (MA 18)

BAU KUL TUR

Denk Deine Stadt anders

in Wien Mitte

ALLTÄGLICHE WEGE

... durch Wien Mitte
Stadtspark bis Arenbergpark

Alltägliche Wege – Wir gehen durch die Stadt!

Diese Karten beschreiben alltägliche Wege verschiedener StadtbewohnerInnen Wiens. Auf diesen begegnet uns Alltägliches, Wissenswertes und weniger Bekanntes in Wiener Grätzeln. Folge den Wegen der ProtagonistInnen und schau die Stadt mit anderen Augen an!

Download von Karten für Alltägliche Wege unter: www.baukulturwien.at



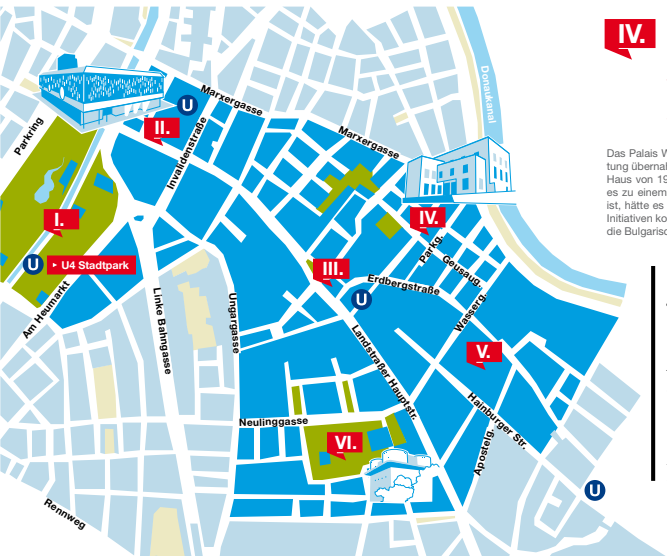
Entdecke Deine Stadt mit
Brigitte
47

Startpunkt:
U4-Station Stadtpark,
Ausgang Stadtpark

ca. 10 Minuten Fußweg

ca. 7 Minuten Fußweg

ca. 1 Minute Fußweg



ca. 5 Minuten Fußweg

ca. 10 Minuten Fußweg

Brigitte ist am Weg zur Arbeit. Sie lebt im 15. Bezirk und fährt mit der U-Bahn hierher. Am Nachmittag will sie ihre Schwester Renate besuchen, die in der Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnt. Oft steigt sie eine Station früher aus, um vor der Arbeit noch durch den Stadtpark zu spazieren.

Brigitte hätte gerne einen Garten. Sie wohnt in einem alten Zinshaus im 3. Stock ohne Balkon. Immerhin kann sie manchmal ihrer Schwester Renate mit ihrem Gemeinschaftsbeet beim Gärtnern helfen.

I. Stadtpark

Der Stadtpark ist 65.000m² groß und gewissermaßen ein Rest des Glacis, eine unverbaute Grünfläche vor den ehemaligen Stadtmauern. Im Zuge der Errichtung der Ringstraße wurde er als öffentlicher Park gestaltet und 1862 eröffnet.

Noch vor dem Abriss der Wiener Stadtmauer und dem Bau der Wiener Ringstraße war das an dieser Stelle befindliche Wasserglaci ein beliebter Ort der Erholung und der Unterhaltung. Im Stil englischer Landschaftsparks wurde hier ein für die Bevölkerung öffentlich zugänglicher Park errichtet. 1863 entstand am rechten Ufer des Wienflusses der sogenannte Kinderpark, wo sich auch heute noch Spielplätze und Sportanlagen befinden. Durch den Stadtparksteg, eine spektakuläre Kreuzung von Wienfluss und U-Bahn, ist der Park mit der linken Uferseite verbunden. Als Regulierung für den häufig stark ansteigenden Wienfluss planten Friedrich Ohmann und Josef Hackhofer ein breites Betonbeet und errichteten das Flussportal, Pavillons und Ufertreppen. Die auf möglichst ganzjährige Blüte ausgerichtete Bepflanzung filtert Lärm und Abgase und weist teilweise unter Naturschutz stehende Gehölze auf.

IV. Haus Wittgenstein

Der Philosoph Ludwig Wittgenstein entwarf das Wohnpalais gemeinsam mit dem Architekten Paul Engelmann für Ludwigs Schwester Margarethe Stonborough-Wittgenstein. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dessen Innenausstattung, die er über zwei Jahre mit größter Präzision für Details, bis hin zu jedem einzelnen Heizkörper und Türgriff, entwarf. Das 1928 fertiggestellte Haus steht heute unter Denkmalschutz und beherbergt das Bulgarische Kulturinstitut.

Das Palais Wittgenstein repräsentiert viele Ideen des Denkers Wittgenstein, der die Innenraumgestaltung übernahm, als er gerade als Lehrer in Niederösterreich arbeitete. Seine Schwester bewohnte das Haus von 1928 bis zu ihrem Tod 1958 (mit Ausnahme ihrer Zeit im amerikanischen Exil) und machte es zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt. Wenn gleich es ein Klassiker der Modernen Baukunst ist, hätte es in den 1970er Jahren einem Großprojekt weichen sollen. Durch das Engagement einiger Initiativen konnte dies verhindert und das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt werden. 1975 erwarb die Bulgarische Botschaft das Palais und betreibt es bis heute als Kulturhaus.

Weil Brigitte noch etwas Zeit hat, geht sie einen kleinen Umweg in die Parkgasse, um einmal beim Haus Wittgenstein vorbeizuschauen. Brigitte und Viktor bekommen regelmäßig das Kultur-Programm des Hauses zugeschickt. Sie würde gerne mit ihrem Mann einmal eine Veranstaltung besuchen.

Brigitte hätte nie erraten, dass das Haus schon so alt ist, es wirkt auf sie sehr modern. Wo sie genau hinsieht, kann sie jedoch die Spuren der Zeit erkennen.

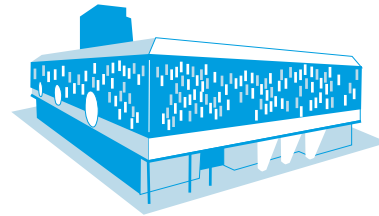


II. Wien Mitte – Landstraße / The Mall

Schon im Jahr 1957 wurde auf der Überdeckung des damaligen Bahnhofes Wien Hauptzollamt eines der ersten Einkaufszentren Wiens, das heute nicht mehr bestehende Ausstellungs- und Einkaufszentrum (AEZ), errichtet. Das neue Multifunktionsgebäude (Bahnhof, Shoppingmall, Büro, Gastronomie, Freizeit) wurde als Überbauung des Bahnhofs Wien Mitte geplant und 2012 eröffnet. Laut den letzten Frequenzzählungen der ÖBB ist der Bahnhof Wien Mitte der meistfrequentierte Österreichs, vermutlich auch wegen der zwei U-Bahn-Linien, die in die Zählung einbezogen wurden (146.000 Personen/Tag).

Da das Bahnhofsareal und das Einkaufszentrum von 1957 schon stark in die Jahre gekommen waren, galt die Gegend als unattraktiv. Die zentrale Lage und die in der Umgebung entstandene Infrastruktur forderten eine zeitgemäße Gestaltung. Der Entwurf der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Lintl & Lintl, Neumann & Steiner sowie Ortner & Ortner sah einen Neubau mit bis zu 97 Meter hohen Bürotürmen vor. Bürgerinitiativen protestierten gegen die Höhe der Türme und befürchteten außerdem, dass die Dichte an Infrastruktur zu höherem Verkehrsaufkommen führen würde. Sogar die UNESCO drohte mit der Aberkennung des Titels 'Weltkulturerbe' für die Wiener Innenstadt, sodass das ursprüngliche Konzept 2003 fallen gelassen wurde.

Das nach einem neuen Wettbewerb realisierte Projekt wurde zwar reduziert, ist aber nach wie vor aufgrund der hohen Nutzungsdichte und Einsparung von öffentlichen Durchwegungen umstritten. Neben dem Einkaufszentrum The Mall befindet sich im 70m hohen Turm das neue Finanzzentrum der Stadt Wien mit einem Solarkraftwerk auf dem Dach.



Hier ist die Filiale einer großen Bäckereikette, in der Brigitte arbeitet. Sie wechselte erst 2013 vom 15. Bezirk an diesen Standort. Der Bahnhof wurde umgestaltet und mit der neuen Shopping-Mall überbaut. Alles wirkt sehr sauber, kühl und transparent. Genug zu tun hat Brigitte jedenfalls in ihrer Arbeit, es gibt sehr viel Kundschaft.

Brigitte hat irgendwo gelesen, dass es an dieser Stelle einmal einen Hafen des Wiener Neustädter Kanals gegeben hat. Der Ort war offenbar immer schon ein Verkehrsknotenpunkt. Im AEZ war ja auch viel los. Brigitte kann sich noch an diese lange Rolltreppe erinnern, angeblich damals die größte Rolltreppe Österreichs.

V. Wohnpark Erdberg

Der Wohnpark Erdberg ist ein städtischer Wohnkomplex mit 441 Wohnungen für bis zu 2.000 Menschen. Zudem gibt es 21 Büros, einen großen Supermarkt und 13 weitere Geschäfte. Die autofreie Anlage mit Baujahr 1995 wurde vom Architekturbüro Herbert Ursprungler geplant.

Die Bereiche der Wohnanlage sind unterschiedlich gestaltet, wodurch ein beinahe dörflicher Charakter entsteht. Beim Durchqueren der Anlage öffnen sich immer wieder neue Blickbezüge, man passiert kleine Gassen mit Gärten und größere öffentliche Plätze. Erker und Balkone erweitern die Wohnungen um private Freiräume. Zur Apostelgasse und zum Vorplatz der Kirche hin schottet sich der Bau nicht gegen die Straße ab, sondern geht in einen Platz mit einem zweiten Niveau über.

Wenn Brigitte zu ihrer Schwester Renate in die Wohnanlage kommt, hat sie den Eindruck von einem Dorf in der Stadt. Hier leben viele Menschen, zugleich gibt es Gärten und Balkone und keine Autos im Hof. Es ist recht ruhig, die Nachbarn kennen sich.

Renate erzählt Brigitte, dass ihre Tochter Christine mit ihrem Freund in eine eigene Wohnung im Wohnpark Erdberg einziehen will. Sie fühlt sich hier so wohl, dass sie gerne in der Anlage bleiben möchte.

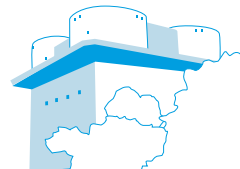
Brigitte Schicht ist für heute beendet. Auf dem Weg zu ihrer Schwester macht sie noch einige Erledigungen. Diese führen sie zum Rochusmarkt.

Brigitte besorgt am Markt ein ganz bestimmtes Olivenöl für ihren Mann Viktor. Seine Eltern sind aus Bulgarien und gelegentlich kocht Viktor Rezepte seiner Großmutter.

III. Rochusmarkt

Der Rochusmarkt ist mit rund 40 Marktständen auf 3.500 Quadratmetern relativ klein, zählt aber zu den meistbesuchten Märkten Wiens. Beim Bau der U-Bahn-Linie musste der Markt ein paar Meter umziehen und wurde im Zuge dessen neu gestaltet und 1988 wieder eröffnet.

Aufgrund seiner Nähe zum Augustinerkloster ursprünglich Augustinermarkt genannt, erhielt der Markt 1988 offiziell die in der Bevölkerung gängige Bezeichnung Rochusmarkt. Namensgeberin ist die benachbarte Rochuskirche.



VI. Arenbergpark, Flaktürme, Gemeinschaftsgarten

Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgärten werden in den letzten Jahren immer beliebter und aktiv von der Stadt Wien unterstützt, indem sie die Flächen dafür schafft und bereitstellt. Im dicht bebauten Stadtgebiet befinden sie sich meist in öffentlichen Parks wie im Arenbergpark. Hier steht auch eines von drei Flakturm-Paaren, die im Zweiten Weltkrieg um die Wiener Innenstadt erbaut wurden. Neben der Fliegerabwehr dienten sie der Bevölkerung auch als Luftschutzbunker.

Um auch StadtbewohnerInnen das Gärtnern zu ermöglichen, entstehen immer mehr Hochbeete und Gartentischen. Häufig sind diese von den BewohnerInnen selbst (Guerilla Gardening) oder von öffentlicher Seite errichtet. Im Arenbergpark betreiben AnrainerInnen und Kinderbetreuungs-einrichtungen der Umgebung die Beete und können dadurch Nachbarschaft und Austausch leben. Den Park teilen sich die BewohnerInnen mit zwei Flaktürmen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Alle Wiener Flaktürme bestehen noch, da ein Abriss nach dem Krieg nicht ohne Gefahr für die nahe gelegenen Wohngebäude erfolgen hätte können. Heute wäre das durchführbar, jedoch stehen sie mittlerweile alle als Mahnmale unter Denkmalschutz.